

The Art Of Green Living

Werde

MIT
Biologin
Simone
Sommer

Ausgabe 2 2022

Im Färbergarten von Gabriele Plappert

SAMIE BLASINGAME kämpft für eine Ernährungswende
Mehr Einsatz fürs Klima fordert Autorin SARA SCHURMANN
SVIBOR JANČIĆ macht Zagreb zur grünen Hauptstadt

850 € (D, A, LUX) 11 CHF (CH)





INHALT

- 10 DER FÄRBERHOF
In Freiburg im Breisgau liegt der Kunzenhof. Seit mehr als 30 Jahren lebt und arbeitet die Landwirtin Gabriele Plappert hier im Rhythmus der Jahreszeiten.
- 30 STÄDTE FÜR MENSCHEN
Luftverschmutzung, zu wenige Wohnungen: Das Leben in Großstädten bringt Probleme mit sich. Die Menschen in Amsterdam und Zagreb steuern dagegen.
- 52 WERDE IM GESPRÄCH
Wir haben uns mit Aktivistin Samie Blasingame, Evolutionsökologin Simone Sommer und Journalistin Sara Schurmann über die großen Themen unserer Zeit unterhalten. Denn die Herkunft unserer Lebensmittel, Artenvielfalt und die Kommunikation der Klimakrise beschäftigen uns immer wieder neu.
- 


- 74 HITZE UND HOCHWASSER
Solidarische Landwirtschaften tragen aktiv zum Klimaschutz bei und sind gleichzeitig besonders stark von Wetterextremen betroffen. Wir besuchen Deutschlands größte SoLaWi, das „Kartoffelkombinat“, in Bayern.
- 94 BLACK BEE HONEY
In der englischen Grafschaft Somerset vertreibt ein kleines Unternehmen rohe britische Honige – und entwickelte einen Leitfaden, der Imkern dabei helfen soll, gute Bienenhaltung zu betreiben.
- 112 SELBST GEMACHT
Wir nutzen die Farben des Sommers und färben ein Seidentuch mit Blütenblättern im Bundle-Dye-Verfahren.



Der Färberhof

Sarina Sievert *Text* Alexander Ratzing *Foto*

Am Stadtrand von Freiburg liegt der Kunzenhof, versteckt hinter einem Hügel am schattigen Hang. *Gabriele Plappert* lebt dort seit Jahrzehnten ein Leben im Einklang mit der Natur und ihren Kreisläufen.



Es ist Hochsommer, als wir Gabriele Plappert auf ihrem Hof im Schwarzwald besuchen. Linkerhand eine Wiese, die mehr dem Eingang eines Gartengrundstücks gleicht. Wir spazieren durch das offene Tor, auf dem in bunter Schrift „Kunzenhof“ steht, einen kleinen Weg entlang. Wir kommen nur langsam voran. Uns begegnen Katzen, eine Laufentenfamilie und besondere Schmetterlinge. Vorbei an summenden Beeten und Sträuchern, mit Holzstelen eingezäunten Gärten und einem plätschernden Brunnen mit eiskaltem Wasser führt uns der Pfad bergauf. Hinter einer Kuppe versteckt entdecken wir das Haupthaus. Eine Hündin mit ihren beiden Welpen begrüßt uns bellend, als wir den Eingang suchen. Alles hier gleicht dem Traum eines Bauernhofs. Noch bevor wir sie sehen, hören wir Gabriele's herzliches Lachen.

Liebe Gabriele, wie bist du Bäuerin geworden?

GP Ich habe mir in der Schulzeit die Frage nach einem passenden Beruf gestellt. Es lag nahe, dass ich Musik studiere, meine Eltern waren beide Musiker. Ich wollte aber Musik immer aus Freude machen und nicht als Beruf. Ich habe mir überlegt: Was wäre ein Beruf, bei dem ich alles wissen und alles können muss? Dann bin ich zur Berufsberatung gegangen und habe gesagt, ich überlege, ob ich





Bäuerin werde. Die Frau dort antwortete, das sei doch wunderbar. Sie erzählte mir, dass man in Hohenheim Agrarwissenschaft studieren und sich für die Fachrichtungen Pflanzenbau oder Viehhaltung entscheiden könnte. Ich habe dann eine landwirtschaftliche Lehre gemacht. Das ist jetzt 48 Jahre her.

Was hat dich nach deiner Lehre an diesen wunderschönen Ort geführt?

GP Die Mutter der Vorbesitzerin dieses Hofes ist gestorben und hat jemand Passenden als Nachfolgerin gesucht. Am Tag von Tschernobyl, also am 26. April 1986, sind wir dann eingezogen. Zehn Jahre lang habe ich den Hof wieder aufgebaut, hier war nichts mehr. Ich habe meine vier Kinder hier großgezogen. 1999 haben Eltern gefragt, ob wir nicht etwas für ihre Kinder machen können, damit sie nicht den ganzen Tag vor dem Fernseher sitzen. Seitdem haben sich unsere Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene auf dem Kunzenhof als Lernort im Freiburger Raum etabliert.

Was zeichnet dein Bildungsangebot aus?

GP Die Kinder erleben den Jahreslauf durchs Tätigsein mit. Sie erfahren die ganze Vielfalt der Landwirtschaft – Themen wie Brot backen, Melken, die Milch verarbeiten oder Heu machen. Einige dieser Kinder sind heute selbst Landwirtinnen und Landwirte geworden, was ich besonders spannend finde, da sich Lebensläufe daraus entwickelt haben, die wieder in der Landwirtschaft angesiedelt sind. Das ist genau die Schwelle, die wir nehmen müssen: den Bezug herstellen und dann auch das Interesse dafür. Denn die Landflucht wird ja auch dadurch angefeuert, dass der fehlende Bezug schon so weit vorangeschritten ist.

Was glaubst du: Wie kann dieser fehlende Bezug überwunden werden?

GP Wenn wir zum Beispiel das Holz aus dem Wald holen, geht es eigentlich nicht darum, dass die Kinder das Holz holen. Es geht vielmehr darum, dass sie auf gewachsenem Boden laufen.

„Ich will mich mit Freude mit meinen Lebensgrundlagen verbinden.“

GABRIELE PLAPPERT



Was nimmst du aus diesen Erfahrungen mit?

GP Nach über 20 Jahren dieser Arbeit kann ich sagen, dass wir im verstädterten Alltag so unendlich weit weg sind von der natürlichen Welt. Wir haben keine echte Berührung mehr zu ihr. Wir sind zum Beispiel umgeben von Heilmitteln. Unsere ganze Natur, all die Wildkräuter, sind einzig zu unserem Wohlgedeihen da. Es ist alles da. Wir brauchen eigentlich nichts.

Und wie schaffst du es, diese Berührung wieder zu vermitteln?

GP Für mich ist die große Frage: Wie kann ich Menschen die Hand reichen, wieder in Verbundenheit zu gehen zu den Lebensgrundlagen? Denn wissen tun wir alles. Aber wie kann ich selbst wieder fühlen? Ja, ich will eine gewisse Mühsal auf mich nehmen, diesen gewissen Abschied nehmen vom Wohlstandsgebaren und will mich wieder mit Freude selbst verbinden mit meinen Lebensgrundlagen.

Alles, was Gabriele an diesem Tag trägt, scheint eingebettet in den Kreislauf des Hofes. Helle Leinenkleider bedecken ihren Körper, ihre Haare sind geflochten und mit einem gewebten Haarband zusammengebunden. Ihre Stimme ist hell und klar, durch ihre lebendigen Erzählungen weckt sie in uns eine kindliche Neugierde. Barfuß geht sie voran, und wir kommen auf dem Weg am Komposthaufen vorbei. Sie gräbt Regenwürmer aus der warmen Erde und zeigt sie auf ihren offenen Handflächen. Wir gehen weiter, entlang des kleinen Kieselsteinwegs, vorbei an einer Quelle. Sie ist der Grund, weshalb der Hof hier vor 400 Jahren erbaut wurde, und für Gabriele das kostbarste Kapital. Jahr für Jahr trocknet die Quelle mehr aus. Wir biegen am Haus vorbei in den Kräuter- und Färbergarten ein.





„Das Färben kommt ganz auf die Pflanzen und Stoffe an. Es gibt mehrere Verfahren, den Farbstoff aus den Pflanzen zu locken, zum Beispiel das leuchtende Gelb aus den grünen Birkenblättern.“ GABRIELE PLAPPERT



„Ich habe mir überlegt: Was wäre ein Beruf, bei dem ich alles wissen und alles können muss?“

GABRIELE PLAPPERT

War es früher normal, Färbepflanzen im eigenen Hausgarten anzubauen?

GP Die Gelb-, Braun- und Grüntöne sind sehr leicht aus der Wildsammlung zu bekommen. Die Farben Blau und Rot waren früher Königen und Kardinälen vorbehalten. Die Pflanzen dafür wurden im Mittelalter gewiss nicht nur feldmäßig angebaut, sondern waren auch ein wichtiges Handelsgut. Karl der Große ordnete zum Beispiel den Krapp- und Waidanbau auf allen seinen Fronhöfen an.

Versteckt hinter einer Vielzahl an unterschiedlichen Pflanzen, zeigt uns Gabriele einen üppigen Busch mit kleinen schwarzen Samen. Es ist der Färberwaid, in ihm steckt die Farbe Blau. Wir gehen davon aus, dass die Farbe aus den Samen gewonnen wird, doch Gabriele erklärt, dass der Blau-stoff in einem aufwendigen Prozess aus den Blättern gewonnen wird.

Was färbst du, und wie sieht der Färbeprozess aus?

GP Ich habe bisher Schafwolle, Mohair, also Ziegenwolle, und Seide gefärbt. Das Färben kommt ganz auf die Pflanzen und Stoffe an. Es gibt mehrere Verfahren, den Farbstoff aus den Pflanzen zu locken, zum Beispiel das leuchtende Gelb aus den grünen Birkenblättern. Fast alle unsere Färbepflanzen brauchen eine Vorbehandlung, die Beize des Färbeguts, damit es den Pflanzenfarbstoff überhaupt aufnehmen kann. Damit sind wir schon beim Thema, dass auch das Färben mit Pflanzenfarben nicht ohne „Chemie“



Welche Färbepflanzen gibt es in deinem Garten?

GP Ich baue Färberkamille, Färberwaid und Krapp als Färbepflanzen an. Von der Färberkamille werden die gelben Blütenköpfchen gesammelt, vom Waid die Blätter und von der Krapppflanze die Wurzeln. Über den Kräutergarten hinaus ist unsere Umgebung voll mit Färbepflanzen. Rainfarn wächst überall im Gelände, ebenso Schafgarbe, Johanniskraut, Goldrute, Blätter von Himbeere, Brombeere, Birke und, ganz wichtig, die grünen Schalen der Walnuss. Vergangenes Jahr hatte sich die Iris im Garten so ausgebreitet, dass ich sie auslichten musste. Da habe ich dann mit ihr gefärbt. Das ganze Jahr über sammle ich in der Küche die Schalen von Zwiebeln – eine ganz wunderbare Färbepflanze.



„Über den Kräutergarten hinaus ist
unsere Umgebung voll mit Färbepflanzen.“

GABRIELE PLAPPERT





Handwerk

zu machen ist. Eine einzige Ausnahme ist die Walnuss mit ihren grünen Schalen der unreifen oder gerade reifenden Nuss. Verschieden lange in der Färbeflotte liegend, können damit wunderbare, sehr haltbare Brauntöne bis hin zu Orange gefärbt werden. Ansonsten beize ich die Wolle zuerst mit Alaun, neben Weinstein vermutlich das am wenigsten giftige Beizmittel.

Wie läuft eine Färbung genau ab?

GP Die gesammelten Färbepflanzen werden meist eine Stunde lang ausgekocht. Sie können frisch oder getrocknet verwendet werden. Gewichtmäßig braucht man von der frischen Pflanze doppelt bis dreifach so viel. Das wären, wenn man ein Kilo Wolle gelb färben möchte, etwa vier Kilo frische oder zwei Kilo getrocknete Birkenblätter. Eine weitere „Entwicklung“ der Färbeflotte von Gelb nach Grün ermöglicht die Beigabe von etwas Eisensulfat. Die Blaufärberei dagegen ist eine große Wissenschaft. Früher hielten die Blaufärber ihre Färberezepte meist geheim. Alchemie und Färbekunst lagen nah beieinander.



Freiburg im Breisgau

Haben Pflanzenfarben einen Einfluss auf die Art, wie wir uns kleiden?

GP Über Jahrtausende war die Menschheit gekleidet mit Materialien aus der Natur, gefärbt – wenn überhaupt – mit Färbemitteln, die aus Pflanzen oder Insekten gewonnen wurden. Stoffe, die mit Pflanzen gefärbt werden, passen harmonisch alle zusammen, so wie es in der Natur auch ist. Naturfarben strahlen im Gegensatz zu synthetischen Farben eine gewisse Ruhe aus.

Wann hat sich das geändert?

GP 1856 wurde durch Zufall der erste synthetische Anilinfarbstoff von einem 18-jährigen Chemiestudenten entdeckt, der versuchte, ein Mittel gegen Malaria zu entwickeln. Dieser Farbstoff, Mauve, wurde aus dem giftigen Abfall der Koksfabriken in der aufblühenden Industrialisierung gewonnen. Die Wiege synthetischer Farben aus der industriellen Herstellung lag in Deutschland und entwickelte sich bald zur lukrativen Pharmaindustrie.

Wo werden unsere Textilien heute gefärbt?

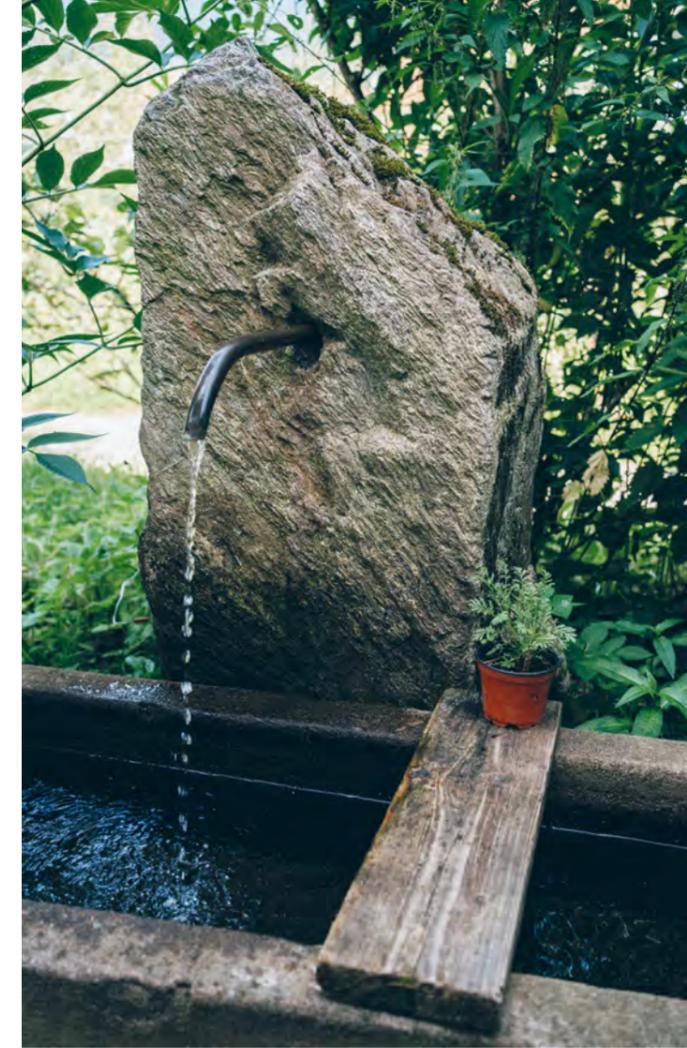
GP Meistens in Asien. Wie genau, lässt sich nur schwerlich herausfinden. Umweltauflagen und Arbeitsschutz sind kaum vorhanden. An der Farbe der Flüsse lässt sich dort die neue Modefarbe ablesen. Eines ist gewiss: Die leuchtenden Farben unserer Kleidung tragen eine wenig rühmliche Geschichte. Auch der Haut tun wir mit den chemischen Farben nichts Gutes. Insbesondere Schwarz sollte nicht auf der Haut, das heißt als Unterwäsche getragen werden. Da nützt es auch nichts, wenn die Faser eine Bio-Herkunft hat.

Sollten wir jetzt alles mit Pflanzen färben?

GP Nein, das können wir nicht. Aber am Beispiel der Farbe können wir uns damit beschäftigen, wie wir konsumieren wollen. Brauchen wir grelle Farben, brauchen wir die Farbe Schwarz? Das ist der Grund, warum wir hier die Färbekurse machen: weil wir dann wieder darüber nachdenken, wie wir uns eigentlich kleiden wollen.

Was möchtest du mit den Färbekursen bewirken?

GP Färben ist ein lebendiger Prozess, das ist für mich die Faszination daran. An diesem Beispiel kann die Verflechtung ökologischer, ökonomischer und sozialer Gesichtspunkte exemplarisch verdeutlicht werden. Es ist die Einladung für eine gesündere Lebensweise und eine bewusster Entscheidung von Konsum. Mit dem Wissen um den Ursprung der Farben können wir vielleicht mehr Wertschätzung gegenüber der natürlichen Welt und ihren Zyklen entwickeln. Ich hoffe, ein wenig dazu beizutragen.

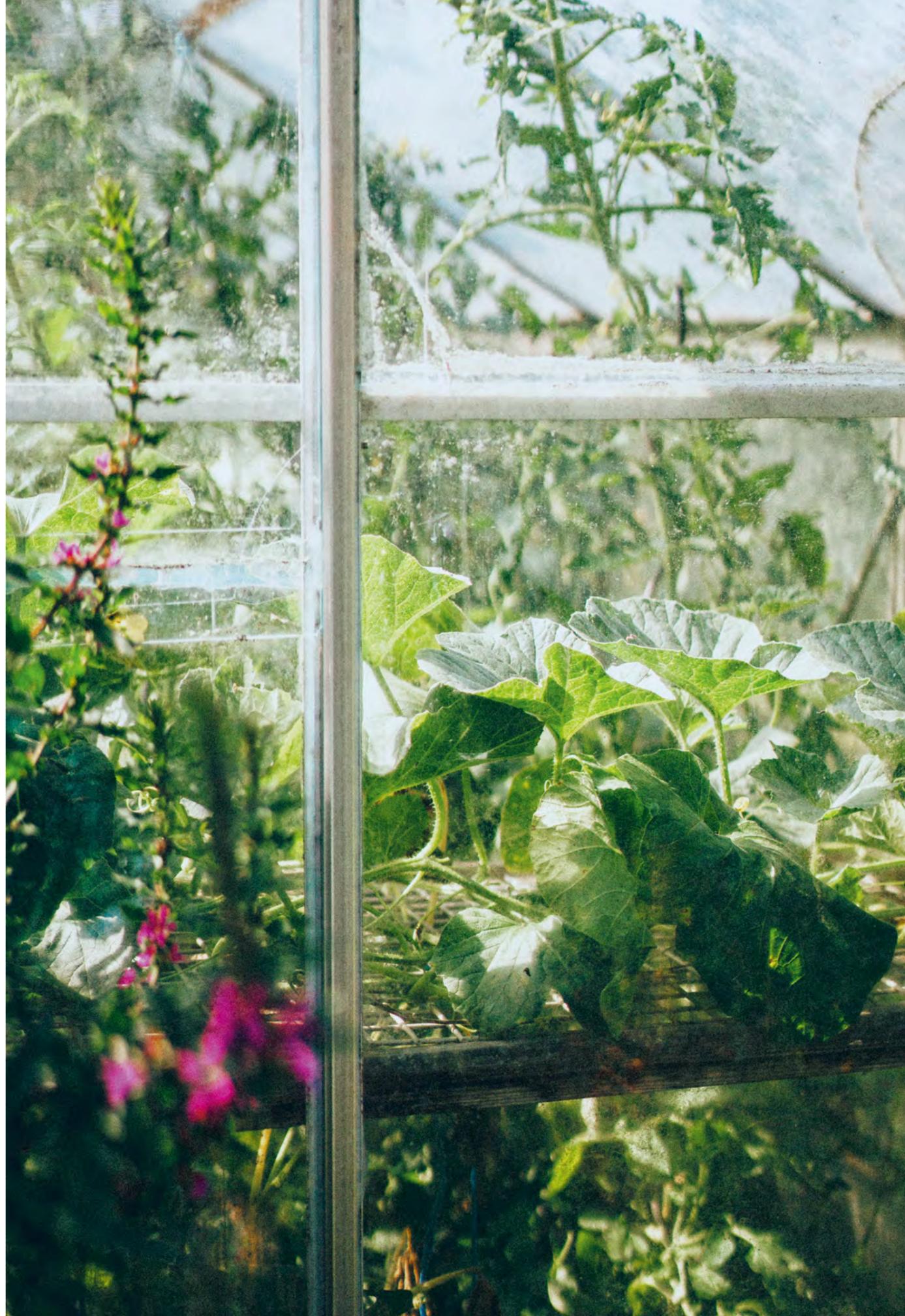


SARINA SIEVERT Der Besuch auf dem Kunzenhof weckte eine kindliche Neugierde in der Autorin und klang noch lange in ihr nach. Besonders gern erinnert sie sich daran, wie herzlich an dem Tag bei Gabriele Plappert miteinander gelacht wurde.

ALEXANDER RATZING Der Fotograf fühlte sich bei Gabriele Plappert in eine andere Zeit versetzt. Er sagt: Den Kunzenhof im Hochsommer zu erleben, wenn all die Blumen blühen und die Natur vor Leben strotzt, hat dem Ort noch mehr Kraft gegeben.



In ihrem Garten baut die gelernte Landwirtin Färberkamille, Färberwaid und Krapp an.



→ AM MONTAG MACHEN WIR BLAU



Der Färberwaid (*Isatis tinctoria*), auch „Deutscher Indigo“ genannt, ist eine Pflanze aus der Familie der Kreuzblütengewächse. Ursprünglich stammt er aus Westasien, wurde aber in Europa schon seit der Eisenzeit als Färberpflanze kultiviert. In Deutschland begann der landwirtschaftliche Anbau von Färberwaid bereits im 13. Jahrhundert in Thüringen. Lange Zeit war der Färberwaid die einzige Quelle zum Blaufärben von Textilien in Europa. Die Pflanze ist zweijährig, im ersten Jahr entsteht also nur die Blattrosette mit Blättern von blaugrüner Färbung. Erst im zweiten Jahr bilden sich die Blüten mit den Samen. In einem langwierigen Prozess wird der blaue Farbstoff aus den grünen Waidblättern gewonnen. Früher wurde als Beize Ammoniak in Form von Urin verwendet, wofür die Blaufärber durchs Dorf zogen und die Nachttöpfe der Kinder sammelten. Da der gewonnene blaue Farbstoff selbst nicht wasserlöslich ist, muss er durch eine Art Reduktionsprozess in eine gelbe, wasserlösliche Substanz überführt werden. Die sogenannte Färbeküpe wurde oft samstags angesetzt. Sonntags wurde das Färbegut darin ziehen gelassen, um dann am Montag gelb an die Luft gehängt zu werden. Durch den Sauerstoff wandelt sich der gelbe Stoff in der farblosen Vorstufe dann in Blau um – daher wurde am Montag „Blau gemacht“.

Früher lagen Alchemie und Färbekunst nah beieinander.



→ DREI FRAGEN AN Gabriele Plappert



1

Warum machst du diese Arbeit?

Als Jugendliche dachte ich: Eigentlich müsste doch Bäuerin der Beruf sein, bei dem man alles wissen und alles können muss. Stimmt, kann ich heute sagen. Ich bin sehr dankbar für diesen wunderbaren Beruf.

2

Was ist deine Vision?

Die Menschen leben und arbeiten im Einklang mit der Natur, mit den Tieren, mit der Erde und den Mitmenschen. Sie beteiligen sich mit ihren Händen an der Erzeugung von Essen und Kleidung, gehen sparsam mit Energie um. Macht, Gewalt, Lüge, Zerstörung und Ausbeutung gibt es nicht mehr.

3

Was möchtest du weitergeben?

Das Wieder-verbunden-Sein mit unseren Lebensgrundlagen. Die Freude und Erfüllung des Tätigseins mit den Händen. Den Reichtum des einfachen Lebensstils.



GLOSSAR

Ausgewählte Ideen und Anregungen zum Weiterdenken

S. 10

Der Färberhof

In Freiburg im Breisgau lebt und arbeitet Gabriele Plappert auf dem Kunzenhof. In ihrem Färbergarten kultiviert sie Pflanzen, aus denen natürliche Farben gewonnen werden.



BESUCHEN

Der Kunzenhof ist Lernort für Kinder, Jugendliche, Erwachsene. Eine wiederkehrende Veranstaltung ist die Spinnkilde, ein Handarbeitsabend, der einmal monatlich stattfindet. Aktuelle Termine gibt es hier: kunzenhof.de

SELBER MACHEN

Babs Behan gründete Botanical Inks, eine Manufaktur für natürlich gefärbte Textilien und Papierwaren in Bristol, England. Ihr Buch gibt einen Überblick, was mit Naturfarben möglich ist. **Babs Behan: „Naturfarben. Färbemittel, Techniken und Projekte“, AT Verlag, 2019**

KAUFEN / SEHEN

Ein kleines Label aus Südfrankreich verkauft Kleidung aus natürlichen Fasern, die mit Pflanzenfarben gefärbt ist. Stimmungsvolle Kurzfilme und Anleitungen der Gründerin Ceilidh Chaplin inspirieren dazu, selbst mit Naturfarben zu färben. **BillyNou, z. B. auf YouTube**

S. 30

Städte für Menschen

Amsterdam ist lange bekannt für grüne Stadtentwicklung, Kroatiens Hauptstadt Zagreb bislang eher nicht. Das könnte sich ändern, seit bei der Bürgermeisterwahl im vergangenen Jahr eine links-grüne Bürgerbewegung die Mehrheit der Stimmen holte.

BESUCHEN

In den Niederlanden findet alle zehn Jahre die „Floriade“ statt. Dieses Jahr wird die internationale Gartenbauausstellung in Almere veranstaltet, einer Stadt nahe Amsterdam. Das Thema: „Growing Green Cities“. Bis 9. Oktober ist die Ausstellung täglich von 10–19 Uhr geöffnet. floriade.com/de

SEHEN

Ein Dokumentarfilm begleitet lokale Initiativen in Amerika, die sich für mehr Gemeinschaft einsetzen und damit Gemeinden und Städte positiv verändern. **„Our Towns“, USA, 2021**

HÖREN

Ein Podcast, der sich mit Fragen zu nachhaltiger Stadtentwicklung, Strukturwandel, Mobilität und Gemeinschaft beschäftigt. Anton Brokow-Loga, der mit uns im Interview zur Städte-Reportage gesprochen hat, war auch schon einmal zu Gast – in Folge 7. **„Urban Change“, z. B. Apple Podcasts**



S. 54

Samie Blasingame

Wenn wir an gutes Essen denken, fällt uns häufig eher eine Mahlzeit oder ein Ort ein als die Zutaten, die verwendet werden, sagt Samie Blasingame. Mit uns spricht sie über regionales Essen und eine Ernährungswende.

HÖREN

Ihren Podcast beschreibt Blasingame als eine Art Forschungsprojekt. Sie geht darin der Frage nach, wie wir gemeinsam ein ökologisch widerstandsfähigeres und sozial nachhaltigeres Ernährungssystem aufbauen können.

Foodinmykiez, z. B. auf Spotify

TEIL SEIN

„Jumping Dinner“ ist eine Möglichkeit, mit neuen Menschen beim gemeinsamen Kochen und Essen zusammenzukommen. Das Konzept: Drei Kochteams bereiten ein Drei-Gänge-Menü und servieren es in drei Wohnungen. Informationen für Veranstaltungen in Deutschland und der Schweiz zum Beispiel hier:

aufhaxe.de

hoppingdinner.com

SEHEN

Woher kommt das Essen auf unserem Teller? Um das herauszufinden, folgt John Horne, einer der bekanntesten Köche Kanadas, allen Zutaten einer Speise, die er in seinem Restaurant anbietet, bis zu den Höfen, von denen sie stammen.

beforetheplate.com, z. B. auf

Google Play



S. 62

Simone Sommer

Die Ulmer Evolutionsbiologin Simone Sommer spricht mit uns über Pufferzonen in Ökosystemen, das steigende Risiko von Zoonosen und Biodiversität.

BESUCHEN

Wie ist die Wechselwirkung von Arten und Ökosystemen? Im Zentrum von Göttingen werden die Grundlagen der Biodiversitätsforschung zugänglich gemacht. **Biodiversitätsmuseum Göttingen**

KoRo

**Vegan & naturbelassen?
Haben wir!**

Jetzt probieren:
Vegane Rohkostriegel,
Bio Birkensaft,
Nussmuse und vieles mehr.



Hohe Qualität



Kurze
Handelswege



Faire Preise



Großpackungen



Transparenz

5 % Rabatt

auf das gesamte KoRo Sortiment mit dem Code

WERDE

Jetzt online bestellen unter www.korodrogerie.de

*Einlösbar bis 31.12.2022 im Warenkorb auf www.korodrogerie.de. Nicht mit anderen Gutscheinen kombinierbar. Rabatt wird anteilig auf die Artikel der Bestellung angerechnet. KoRo behält sich vor, die Nutzung des Gutscheins in Zukunft zu ändern oder zu ergänzen.